

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Einzige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Bettungskatalog: No. 706
Einzige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Der Nufzknacker

(Zeichnung von Bruno Finck)



„Der Keel gefüllt mir, er knadt mir die härtesten Röhre auf.“



5.

Mit der nächsten Nummer beginnt der VI. Jahrgang des *Simplicissimus*. Die wesentliche Verteuerung der Herstellung veranlaßt uns, in diesem neuen Jahrgange den Preis der billigen Ausgabe auf 15 Pfennige, den der Luxusausgabe auf 25 Pfennige zu erhöhen. Das Abonnement der billigen Ausgabe beträgt vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg., das der Luxusausgabe 3 Mark. Wir bitten alle Freunde des Blattes um umgehende Erneuerung des Abonnements.

Verlag und Redaktion des *Simplicissimus*

Der Vertrag

Von
Ludwig Thoma

Der Königlich bayerische Staatsanwalt Alois Gehenberger war ein guter Jurist und auch sonst von möglichem Verstande.

Er kümmerte sich nicht um das Wesen der Dinge, sondern ausschließlich darum, unter welcher rechtlichen Begriff dieselben zu subsumieren waren.

Seine Hofmeister war ihm weiter nichts als eine bewegliche Sache, welche nach bürgerlichem Landrechte auch ohne notarielle Beurkundung veräußert werden konnte, und für die dielectricität interessierte er sich zum ersten male, als er hier in mehreren Verhandlung in den Wäldern für Rechtsanwendung vorgelagert und sah, daß die Verteilung des elektrischen Stromes den Rechtsstand des Viehflachspargatropfen erfüllen thäte.

Er war Jurist. Als Rechtsproffant hätte er einmal die Wichtigkeit, den Ehecontract einzugehen, weil das von ihm ins Auge gefaßte Grenzamtler nicht unbedeutend war, und da überdies die Ehepflicht schon in der lex Papia Poppaea de maritalibus ordinibus ausdrücklich möglichst erschien.

Wenig der Versuch war mit unangenehmlichen Umständen untereinander, daß Michael wurde nicht; ihr Mühen fanden ermangete und so wurde der Vertrag nicht perfekt. Alois Gehenberger hielt sich von da ab das wichtigste Geschäft von Leib und Widmet sich ganz den Frauen. Er bekam im Staatsamt einen Ehepartner und damit für jede Staatsämter einen Freiheit in rechtlichen Dingen.

Über beiden wollte ich so nicht erzählen, sondern von seinem Erlebnis mit Michael Klampfer, Tändler in München-Wu.

Was dies war folgendes. Einmal Tages wurde ihm von Herr Rat mitgeteilt, seine alte Bekannte mit einem neuen zu verhandeln.

Die Angehörige besorgte den Kaufman und überreichte ihren Briefstern, die abgelegten Materialien zu verkaufen. Mit Bedingung erschien daher in Gehenberger Wohnung der oben erwähnte Tändler Michael Klampfer und gab auf Befragen an, daß er derselbe sei, wo die alte Bekannte laute.

„So“, erwiderte der königliche Rat, „so? Sie wollen also gegen Dinge das Preis die Ware erwerben?“

„Wenn man's brauchen so, nim' ich“, sagte Klampfer.

„Gut“, sagte er; „Ist nicht so schön daran gerichtet. Sagen Sie mir, Herr... wie heißen Sie?“

„? ? ? Ich bin Klampfer Michael, Tändler von der Nu, Villenstraße Nummer acht.“

„Alo, Herr Klampfer...“

„Klampfer...“

„Nicht, Herr Klampfer. Sie sind doch handlungsfähig?“

„I moan ich, I handel ich dreißig Joh.“

„Gut, Sie sind also nicht raimlich, als prodigus, furiosus, als Beschwörer oder wegen Geisteskrankheit?“

„Ne, was war dem jetzt bloß? Monna S' ist da her ganga, daß Sie mit baldessen?“

„Wählig Sie ich. Ich müßt die Frage an Sie stellen; es handelt sich um eine wesentliche Bedingung des Geschaftscontractes.“

„So mir aus. Wo is denn nachs de Wasch?“

„Sie wird Ihnen vorgezeigt werden; der Kauf wird nach Sicht geschlossen.“

Die Angehörige führte den Tändler in ein Zimmer, in welchem zwei große Wäffel auf dem Boden lagen. Das eine enthielt die gewünschte Wasch, in dem andern war die unangenehme.

Michael Klampfer prüfte das alte Zeugnis mit Remenagen.

„Beuten ichat dös nei viel“, sagte er; „s'wommal woschen, nachs is dös Gump hi. Wo, weil Sie's san. Herr Rat, gib I Wasch zwon Mark kauf.“

„Zwei Mark? Der Kaufpreis scheint mir sehr niedrig gegessen.“

„Ja, was glauben S' denn? Wer laut denn lo was? Wo kann S' der aram Text schließ, wenn S' moanen, de mühen nach alts. De faasen si liaba was wien's und bleien's an Abzahlung schaid.“

„Und ich, das mag sein... aber... was sagen Sie, Herr Klampfer, wandte sich der Rat an seine Angehörige, — finden Sie den Preis ordentlich und wertentprechend?“

„Ich mein halt so, Herr Rat, verzeihen S', wenn man halt doch die Sach hergeben hat, nicht wasch, dann mein ich halt, entkündigen S', es ist doch nicht viel zum freigen damit.“

„Sie raten mir also zum Abkassieren?“

„Ja, ich... ich mein halt so, Herr Rat, es wird nichts anderes herauskommen.“

„Gut. Wenn nicht es bei dem vereinbarten Preise von zwei Mark.“

„Nicht ich“, sagte Michael Klampfer, „güßst ich mei. I loß von me'n Wasch's absp'n.“

„Wen, nein, so schen' geht die Sache nicht“, unterbrach ihn hier Gehenberger, „ich beharre auf schriftlicher Verkaufsantrag des Vertrages.“

„Wo, zu was denn? Was braucht's do it.“

„Kleinwenig ist es allerdings nicht“, erklärte der Herr Rat, „Sie haben wohl recht; der Vertrag kann formlos abgeschlossen werden, die traditio würde überdies brevi manu erfolgen, allein ich ziehe die Wöhlung einer priuaten Ueberebe vor.“

„Wo, wenn's net anders geht, mir is muscht.“

„Gut. Ich werde den Vertrag gleich hier nieder schreiben.“

Gehenberger holte Papier, Kinte und Feder und fing hastig zu schreiben an, wobei er den Text laut vorlas.

„Alo... zwischen dem königlichen Lande... Landgericht Alois Gehenberger in... in München und dem... was sind Sie, Herr Klampfer?“

„Tändler von der Nu...“

„... Tändler, hm! also Kleinhandlung... und dem Kleinhandlung Michael Klampfer kommt folgendes... folgender Vertrag zu Stande:“

„Verst: Der königliche Landgericht Alois Gehenberger verkauft an den... den Kleinhandlung Michael Klampfer die bemelten vorgelegte, in einem Wäffel zusammen... zusammengefaßt, von dem selben ge... gebrauchte und herumgebelegte... abgelegte Bettwäsche... Bettwäsche... Nicht wahr?“

„Ja... ja!“ sagte Klampfer.

„Alo... was ist fort?“

„Inventar: Der vereinbarte... vereinbarte, auch wert... wertentsprechende Kaufpreis beträgt die Summe von zwei... zwei Mark Reichsmünze, über deren Umfang der Verkäufer nicht... nicht quittiert. — Sie können gleich bezahlen, Herr Klampfer.“

„I will's is schaid bleiben“, sagte der Tändler und zählte auf den Tisch eine Mark und dann zehn Reichsmünze hin.

„Gut“, sagte Gehenberger, „sagen wir fort. Drittens: Die Wäffel des Kaufes, das Inventar... das Inventar und... und das Zeugnis hab... ausgehoben. — So, das hätten wir. Inwiefern Sie den Vertrag noch einmal vorgelesen?“

„Ne, a'wiss net.“

„Gut. Alo an Notizen verzeiht und unterschreiben. Gegen die Ihre Interresse hier.“

Klampfer unterschrieb und ging dann, nachdem er erklärt hatte, daß sein Sohn das Wäffel abholen werde. Die Angehörige begleitete ihn zur Thüre und lächelte bei ihm, als der Tändler sich mit der Frau an der Thüre nied und dann mit dem Damm gegen das Zimmer drante, worin Gehenberger weilte.

Einige Stunden später kam Klampfer junior und holte im Kellergang seinen Vater das Wäffel Wäsche ab. Nach demselben Abend stellte sich über heraus, daß eine unheimliche Veranschaulichung stattgefunden hatte. Dem Damm war das Wäffel mit der neuen Wäsche übergeben worden.

Michael Klampfer wurde eilig hiezu in Kenntnis gesetzt, allein er verzichtete sich bestig allem Jureten.

„Was?“ sagte er, „I loß de Wasch wieder hergeben?“

„Klampfer mit ich's d'amm! Für was do er denn an Vertrag's g'griffen? Was gilt, was's g'griffen is. Jertum is ausg'schlossen. War mit ich's d'amm.“

Dieses geschah dem königlichen Landgericht Alois Gehenberger, welcher seiner Zeit einen Verdictenler erhalten hatte.

Rückblick

Ich weiß nicht wie, ich weiß nicht was,
Ich bin so traurig heute;
Reicht mir noch mal das volle Glas,
Zum Abschied noch, ihr Leute!
Mir ist so wi . . . wa . . . wehmuthvoll
So schwimmelig, so dumm,
Weil ich von dir jetzt scheiden soll,
O Publikum!

Ach Gott, wenn ich so recht betrachte,
Wie ich das Jahr verbrungen,
Und was für Verse ich gemacht,
Was ich für'n Zeug gefangen,
Dann wird mir si . . . sa . . . sengerich,
Ich fühl' mich nicht gesund,
Ihr habt mich alle wohl am Strich,
Mich krummen Hund?

Die Flasche her! Der Pfropfen knallt —
Wenn Sie 'nen Schleim auch hatten,
Die Blume steigt, Herr Staatsanwalt!
Prost! Über's Kreuz! Gestatten!
Was streichen Sie den Schnurrbart?
Ihr blaues Auge rollt?
Ich weiß, daß Sie nach Jhr'r Art
Mich mal gewollt . . .

Den zweiten Schluck — wenn bring ich ihn?
Ich will mein Glas erheben:
Was wir nur lieben in Berlin
Ein vivat hoch! soll leben!
Ich brülle wie ein Wilder brüllt:
Hurra! Hurra! Hurra!
Und noch einmal das Glas gefüllt!
Hurra! Hurra!

Dort hinten sitzt ein dicker Spieß;
Der Kerl kann mich nicht schmecken,
Er will nicht wegen das und dies
Die Hand entgegenstrecken.
Komm her, du frommes Herdenvieh!
Hab ich dich auch verugt,
Du wirst von jetzt aus Sympathie
Von mir gedugt. —

Und jetzt zum Schluß mit eurer Gung!
Ich schmeiß das Glas in Scherben:
Der wir gebiet, die freie Kunst,
Niemals soll sie verderben!
Sie soll uns bleiben frisch und echt!
Wir haben ihr vertraut,
Wenn auch so mancher fade Knecht
Sie nicht verdaut.

Peter Schlemihl

Wendepunkt

Um den Käden zerrt der Wind,
Daß die morschen Klammern madeln
Deine irren Augen find
Wie zwei funkenrothe Jadelin,
Scheidt vom Regen fließt dein Haar
Blauwärts in verwirrten Strahlen —
Nun verzieh, was früher war!
Knecht und jüdtig sähest du
Jüngling noch in der guten Stube.
Ehrbarkeit und Seelenruh
Nannte dir ein böjer Babe.
Weg die Galle, das Korsett!
Grad aus der Pflasterbude
Wirft ein Sturm dich in mein Bett!

Auf der Straße wirst du sehn,
Wenn die leichten Kichter brennen,
Durch den Regen wirst du gehn,
Und es wird dich feiner fennen.
Eilig fams und eilig gings,
Einjam schleppst du dich des Weges,
Starre Häuser rechts und links.

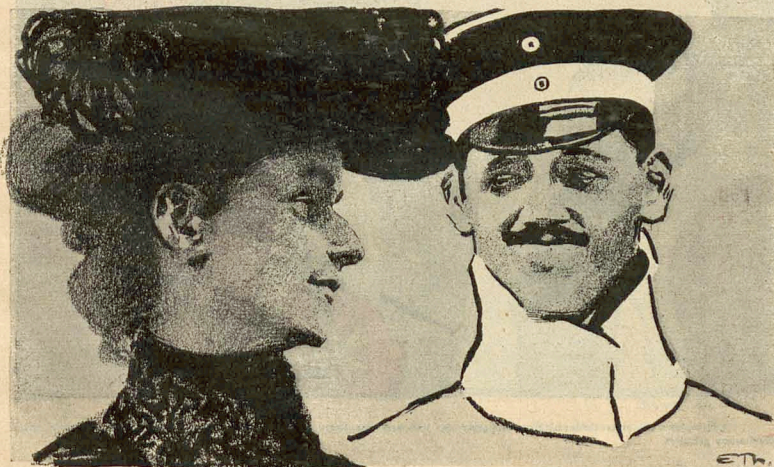
Hans W. Fischer

Lieber Simplificissimus!

Der jüngste Keimant des Realiments ist bei dem Herrn Oberst zum Kamillendiner eingeladen. Nach dem Suppe und Fisch aufgetragen sind, erhebt sich eine große Pause. Das zehnjährige Köchterschen wird nach vergeblichem Klingeln seitens der Hausfrau hinausgeschickt, um sich bei der Küchenfee nach dem Grunde des Stillens zu erkundigen. Nach wenigen Augenblicken kommt sie mit der Meldung zurück: „Anna sitzt in der Küche und weint, sie sagt, sie will nicht mehr reinkommen, der Onkel da“ — und damit zeigt die Kleine kategorisch auf Seiner Majestät jüngsten Keimant — „hat sie immer ins Bein gefassen.“

Kondolenz

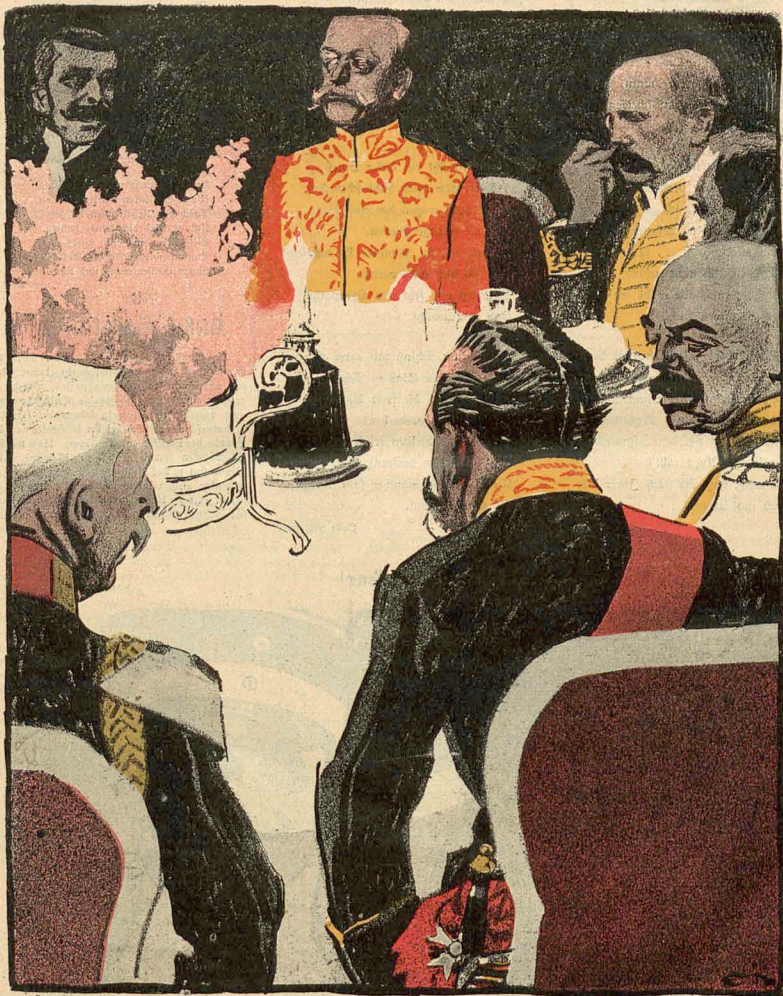
(Schönung von G. Böhm)



„Gnädige Frau, nachträglich mein Beileid, sehen übrigens brillant aus, die geborene Witme!“

Diplomatisches Diner in Peking

(Bildung von E. Chert)



Brandämmer, Simhart & Co.

„Meine Herren, unser liebenswürdiger Gastgeber hat uns noch eine kleine Überraschung vorbehalten: nach Tisch werden 'n paar Mandarinen getippt.“

Höhere Dressur

(Zeichnung von S. von Stejneger)



„Ich finde, unsere jungen Damen werden zu animalisch erzogen, sie werden wie Leonberger Hunde auf den Mann dressiert.“

Heimkehr

(Bildung von Rudolf Wülf)



„Weeßt du, Hein, wenn ich an Land kom do, denn süp ich mi voll als en Swin und haue mien Doffsh an de Snut, denn fänkt ich mi wedder to Kus.“

Christophorus Schütz

